gereicht. Die Behauptung, daß die englischen (Privat-) Bahnen, bei welchen (nicht vereinzelt, sondern durchweg) die bahnamtliche An- und Abfuhr seit Jahren mit dem besten Erfolge eingeführt ist, diese Einrichtung als eine unerwünschte Last empfinden, ist nicht zutreffend. Die englischen Verwaltungen haben früh erkannt, welche unschätzbaren Vortheile diese Einrichtung für die pünktliche und schleunige Beförderung der Güter bietet und haben, da ihnen widerstrebenden Verkehrsinteressenten gegenüber keinerlei gesetzliche Zwangsmittel zu Gebote stehen, auf andere Weise, durch die Tarifstellung, einen solchen Zwang thatsächlich andauernd auszuüben gewußt, um nicht zu Gunsten Einzelner jene Vortheile für die Gesammtheit preisgeben zu müssen. — Wenn endlich in einigen Blättern mit Bezug auf die Vorschläge des Archivs von der Absicht einer Verstaatlichung des „Speditionswesens" gesprochen worden ist, so kann dies nur auf einer gänzlichen Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse beruhen. Es bedarf keiner näheren Ausführung, daß die An- und Abfuhr der Eisenbahngüter nach und von den Bahnhöfen weder den einzigen, noch den wesentlichsten, sondern höchstens einen nebensächlichen Bestandtheil des Speditionsgeschäfts bildet und mit demselben weder nothwendig, noch thatsächlich immer vereinigt ist. Die Uebertragung des bahnamtlichen Rollfuhrgeschäfts an Spediteure hat sich sogar als ein schwerer Fehlgriff erwiesen. Es sind hier zwei Verrichtungen vereinigt, welche einander naturgemäß widerstreiten. Dem Erwerbsinteresse des Spediteurs stehen die vertragsmäßigen Pflichten des amtlichen Rollfuhrunternehmers vielfach entgegen, namentlich seit Einführung des sogenannten Sammelgutsystems. In richtiger Würdigung dieser Sachlage hat z. B. die badische Staatseisenbahn-Verwaltung in den Verträgen mit ihren amtlichen Fuhrunternehmern bereits ausdrücklich vorgesehen, daß dieselben keinerlei Speditionsgeschäfte betreiben dürfen. — Die im Jahre 1875 stattgehabten Verhandlungen über Einführung einer ausschließlichen bahnamtlichen Zustellung der Güter in Berlin sind nicht etwa aus Gründen, welche in der Sache selbst liegen, sondern in erster Linie an den damaligen Concurrenzverhältnissen der verschiedenen in Berlin einmündenden Bahnen gescheitert. Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Rollfuhrverhältnisse in dem gedachten Sinne ist schon damals seitens der betheiligten Privat- und Staatsbahn-Verwaltungen einmüthig anerkannt worden. Besonders bemerkenswerth ist aber, daß gleichzeitig auch die berufenen Vertreter der Berliner Kaufmannschaft die fragliche Einrichtung im Hinblick auf den wachsenden Straßenverkehr und die Vortheile für den Eisenbahnverkehr als nützlich anerkannt und es für wünschenswerth erachtet haben, daß die Eisenbahn-Verwaltungen das Rollgeschäft nicht in den Händen der Spediteure belassen, sondern dasselbe selbst übernehmen. Die Gründe, welche zu den erwähnten Verhandlungen geführt haben, sind mit der seither eingetretenen gewaltigen Steigerung des Güter- und Straßenverkehrs noch gewichtiger und zwingender hervorgetreten. Endlich ist nicht außer Acht zu lassen, daß inzwischen die meisten in die großen Verkehrsplätze einmündenden Bahnlinien unter einer Verwaltung vereinigt worden sind und damit die Möglichkeit gegeben worden ist, das Rollfuhrwesen für sämmtliche Bahnhöfe einer Großstadt derart einheitlich zu gestalten, daß der Eisenbahnverkehr und das Publikum den größten erreichbaren Nutzen daraus ziehen."

*— Betriebsergebnisse der Leipziger-Pferdeeisenbahn in der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar: 295 456 Personen, 31 077,15 ℳ. Mehr: 62 202 Personen, 4962,25 ℳ. Mehr: seit 1. Juli 1889 (Beginn des Betriebsjahres 1889/90): 1 641 938 Personen, 108 391,30 ℳ.

⊕ **Lindenau**, 2. Februar. Die Eisengießerei der Herren Meier & Weichelt, hier, hat derart gute Aufträge, daß sie sich veranlaßt sieht, einen neuen Cupolofen zu erbauen. Daß überhaupt unser Ort in industrieller Beziehung sich sehr erfreulich entwickelt, kann man sowohl aus der neuen Statistik über den Postverkehr, wie aus den Veröffentlichungen über die zunehmende Frequenz der Pferdebahn ersehen.

—E **Markranstädt**, 3. Februar. Seit dem Bestehen des telephonischen Verkehrs mit den größeren Städten, entwickelt sich unser Ort industriell ganz bedeutend. Es sind seit 1886 vier größere Etablissements gebaut und für das Jahr 1890 wieder drei größere Fabriken im Bau begriffen und weitere stehen in Aussicht. Der Grundwerth steigt jedes Jahr um 2—3 ℳ pro Quadratmeter, da durch die Einwohnervermehrung — seit 1886 gegen 2000 mehr — große Nachfrage nach Wohnung herrscht und jährlich durchschnittlich 10—12 neue Häuser gebaut werden. — Einige größere Etablissements haben ihre Productionen ziemlich bedeutend erhöht und eine größere Anzahl Arbeiter eingestellt, so daß überall rege Beschäftigung in den Fabriken herrscht und unser Ort eine bedeutende Zukunft in industrieller Hinsicht zu haben scheint.

*— Actienbrauerei zu Borna. Der Geschäftsbericht nennt das Ergebniß des Geschäftsjahres 1888/89 insofern ein befriedigendes, als es den Bemühungen gelungen ist, den Bierabsatz gegen das Vorjahr wiederum nicht unwesentlich zu erhöhen und zwar lediglich infolge des regelmäßigen Geschäftsganges. Die seit vorigem Geschäftsjahre wieder eingeführte Geschäftsverbindung mit Leipzig nimmt ihren ruhigen Fortgang. Wenn nun trotz des erzielten Mehrverkaufs der Reingewinn hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben ist, so hat das seinen Grund lediglich in den theuren Preisen der Rohmaterialien und in den hohen Productionskosten. Es wurden verschrotet 8615,69 hl Bier gegen 7491,05 hl in 1887/88, demnach ein Mehrabsatz von 1124,64 hl Bier erzielt. Die Nebenproducte brachten einen Gewinn von 5558,57 ℳ. — Das Gesammtergebniß stellt sich demnach wie folgt dar: Brutto-Gewinn laut Gewinn- und Verlust-Conto 19 786,99 ℳ, Gewinnvortrag vom vorigen Jahre 163,06 ℳ, zusammen 19 950,05 ℳ. Hiervon Abschreibungen und Zuschreibungen zum Reservefonds 7307,20 ℳ, ferner 3 Proc. Tantième für den Aufsichtsrath 379,26 ℳ, so daß zur Verfügung der General-Versammlung bleiben 12 263,59 ℳ. Es wird vorgeschlagen, hiervon eine Dividende von 3½ Proc. mit 12 253,50 ℳ zur Vertheilung zu bringen und den Rest mit 10,09 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

‡‡ **Aus dem Vogtlande**, 2. Februar. Die Nachfrage nach Handstickereien, deren hauptsächlichster Sitz im Vogtlande an der böhmischen und bayerischen Grenze ist, ist fortgesetzt eine große, da Handstickereien seit Jahren wieder mehr und mehr in Aufnahme kommen und das solide vogtländische Erzeugniß begehrt ist. Es wird angenehm sein, zu erfahren, daß die sämmtlichen Ausstattungsstücke mit Handstickerei (Kissen, Decken u. s. w.) für die an den Kronprinzen von Griechenland vermählte preußische Prinzessin in Plauen gefertigt worden sind.

†† **Dresden**, 2. Februar. Dresdner Nähmaschinen-Zwirnfabrik. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der vorgenannten Actiengesellschaft wurde beschlossen, der demnächstigen diesjährigen Generalversammlung der Actionaire, nach in gewohnter Weise bewirkten hohen Abschreibungen, die Vertheilung einer Dividende von 7 Proc. (gegen 5 Proc. im Vorjahre) vorzuschlagen.

□ **Aus Reuß jüngerer Linie.** Für die Fortsetzung der Localbahn Helmbrechts-Münchberg von dem zuerst genannten Orte nach Schauenstein, Naila und Lichtenberg oder Marxgrün wird lebhaft agitirt, und es steht auch ein Entgegenkommen der bayerischen Staatsregierung in Aussicht. Die Industrie von Münchberg, Helmbrechts und Umgegend hat ihr hauptsächliches Absatzgebiet nach Norddeutschland und erhofft in dem Anschluß nach Marxgrün eine bedeutende Abkürzung der Schienenwege nach Preußen und damit eine größere Rentabilität ihrer Fabrikate. Für Lobenstein hat diese Regsamkeit insofern ein besonderes Interesse, als dadurch der Eisenbahnlinie Triptis-Blankenstein-Marxgrün ein immer größeres Verkehrsfeld in Aussicht steht. Auch soll nach der „Landeszeitung" Preußen der Strecke Gera-Münchenbernsdorf nicht fern stehen und den Plan haben, dieselbe bis Triptis fortzusetzen und damit eine directe Verbindung Gera-Triptis-Hof herzustellen. Es wäre dadurch die schwierige Strecke Gera-Weida wesentlich entlastet und abgekürzt. Angesichts dieser erfreulichen Aussichten bedauert das genannte Blatt, daß Hirschberg nicht über das Saalbähnchen Schleiz-Tanna-Hirschberg hinauskommen kann, sondern mit einer unerklärlichen Zähigkeit daran festhält.

‡ Im letztvergangenen Jahre haben sich die Handels- und geschäftlichen Beziehungen Deutschlands zu Griechenland wiederum günstiger entwickelt, und während noch im vorvergangenen Jahre Deutschland an der griechischen Einfuhr mit 3 380 313 Frcs., an der Ausfuhr mit 4 108 700 Frcs. betheiligt war, werden die respectiven Ziffern für das letzte Jahr von sachkundiger Seite höher angenommen. Namentlich auf dem Gebiete gewerblicher Thätigkeit hat sich in Griechenland ein weiterer Aufschwung gezeigt. Die Seiden-, Schafwolldecken-, Baumwoll- und Tuchindustrie, welche noch bis etwa vor 15 Jahren fast ausschließlich auf den eigenen Bedarf Derjenigen, welcher sie verfertigte, angewiesen waren, haben nach und nach den gesammten griechischen Markt gewonnen und sind nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, ihren Erzeugnissen auch im Auslande Anerkennung zu verschaffen. Neben der nationalen Industrie fanden, namentlich in Piräus und Syra, die großen Industrien westlich europäischen Stils Eingang. Deutschlands Bezug hat sich betreffs der Corinthen und griechischen Weine vergrößert, auch der Bezug von Schwämmen hat sich gesteigert. Alles in Allem: das letzte Jahr hat wiederum bewiesen, daß wir mit Griechenland als mit einem Industriestaat von fortgeschrittener Bedeutung zu rechnen haben.

*— Ein- und Ausfuhr von Getreide. Die Einfuhr von Getreide, Gerste und Mais ausgenommen, hat in Deutschland im Vergleich zum Monat December 1888 im gleichen Monat des Jahres 1887 abgenommen. Eingeführt wurden (alles in D.-Ctr. — Doppelcentner zu 100 kg): Weizen 878 806 (— 102 411), Roggen 789 916 (— 572 077), Hafer 127 225 (— 78 207), Buchweizen 30 771 (— 24 654), Hülsenfrüchte 71 239 (— 85 400), Gerste 829 087 (122 068), Mais 384 544 (+ 4 159 131). Die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten ist im Allgemeinen geringfügig; bei Hülsenfrüchten betrug dieselbe 4380 gegen 4219, bei Gerste 16 034 gegen 41 457, im December des Vorjahres. In der Einfuhr von Mehl zeigt sich eine Steigerung von 15 484 auf 18 481, in der Ausfuhr ein Sinken von 164 764 auf 117 921. Von Kartoffeln wurden 20 009 ein- und 30 719 ausgeführt gegen 53 986 bezw. 164 073 im December des Vorjahres. Von Kartoffelmehl und Kartoffelstärke wurden 59 514 gegen 115 831 D.-Ctr. ausgeführt.

*— Ein- und Ausfuhr von Vieh im deutschen Zollgebiet. Im Jahre 1889 war die Einfuhr und Ausfuhr von Vieh folgende:

	1889 Einfuhr	1889 Ausfuhr	1888 Einfuhr	1888 Ausfuhr
	Stück		Stück	
Rindvieh	177 647	20 151	128 177	139 039
Schweine und Spanferkel	435 549	20 089	363 648	392 076
Schafvieh incl. Lämmer	2 015	607 189	5 687	1 236 706

Während hier noch die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen rc. im Jahre 1889 im Vergleich zum Vorjahre erheblich zugenommen hat (+ 49 470 Stück), ging die Einfuhr von Schafen um 3672 Stück zurück. Bei der Ausfuhr von Vieh ist überall ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, doch ist dieser speciell bei der Ausfuhr von Schweinen ein nur scheinbarer. Prüft man nämlich die Ergebnisse der Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande für die Vorjahre in dieser Beziehung eingehender, so ergiebt sich, daß nur dem Zollanschlusse Hamburgs, Bremens rc. der größte Theil der ausgeführten Schweine (87 Proc. der Gesammtausfuhr von Schweinen im Jahre 1888) allein nach Hamburg ging. Dieser Theil kommt seit dem Zollanschlusse von Hamburg (15. October 1888) in der Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande nicht mehr zur Nachweisung.

*— Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt: Die Industrie- und Handelscartele gedeihen vortrefflich hinter den hohen deutschen Schutzzollmauern. Dieser Eindruck wird aufs Neue verstärkt durch den Ueberblick über die Cartellbewegung im Jahre 1889, welchen die Fachzeitschrift „Industrie" soeben giebt und ziemlich zuverlässig geben kann, weil sie seit Langem alle Erscheinungen auf diesem Gebiete mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Nach dieser Uebersicht, in der übrigens der Unterschied zwischen Unternehmercartel und Speculationsring unberücksichtigt geblieben ist, bestanden im Vorjahre innerhalb Deutschlands nicht weniger als 96 Cartele. Wer hätte wohl vor zehn Jahren an eine so rasche Entwicklung dieser monopolistischen Gebilde gedacht, welche die Schutzzöllner damals nicht fürchterlich genug als Ausgeburten der manchesterlich übertriebenen freien Concurrenz in Amerika schildern konnten? Heute hat die „nationale Wirthschaftspolitik" das Coalitionswesen mit den schlimmsten, unsere Ausfuhr hemmenden Preistreibereien zu schönstem Flor gezüchtet und die nordamerikanische Entwicklung weit überflügelt. Denn für die Union kann die „Industrie" nur 62 Cartele aller Branchen anführen, also bedeutend weniger als für unser mit dem Segen der „nationalen Wirthschaftspolitik" beglücktes Vaterland. Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, daß noch elf internationale Preiscartele für Blei, Kupfer, Zink, Chilisalpeter, Schienen, Spiegelglas, Zucker, Dynamit und Hotels in Betracht kommen, sowie, daß das schutzzöllnerische Oesterreich-Ungarn gleich an dritter Stelle hinter Deutschland und Amerika rangirt, während das freihändlerische England erst an vierter Stelle kommt. Das wirthschaftspolitische Facit des Ganzen ist aber: wie in der künstlichen Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch agrarische Maßregeln, so marschirt Deutschland in der künstlichen Preistreiberei bei Industrieproducte an der Spitze aller Nationen. (Münchener Neueste Nachrichten.)

*— Die Resultate der Transportversicherungs-Gesellschaften werden für 1889 wiederum außerordentlich schlechter sein, als im vorhergegangenen Jahr, und darüber braucht man sich auch gar nicht zu wundern, da in diesem Geschäftszweig eine Concurrenz existirt, die geradezu brutal genannt zu werden verdient. Diese Erscheinungen treten am eclatantesten an den großen Börsenplätzen zu Tage, wo neben vielen Platz-Compagnien ein großer Theil der Gesellschaften des In- und Auslandes Agenturen errichtet hat. — Letztere sind vielfach in Händen von solchen Agenten, die darauf ihre Existenz suchen müssen, und da liegt die Versuchung, um Provisionen zu verdienen, so nahe, — daß solche die Prämien oftmals nur ermäßigen, um sich das Geschäft, d. h. die Prämieneinnahme, zu sichern. Weniger wird daran gedacht, ob die Prämien auch dem Risiko entsprechend bemessen sind, und die Directionen der binnenländischen Gesellschaften haben darüber weniger Controle, da die Agenten größtentheils mit einer Vollmacht ausgerüstet sind, wonach sie vollständig freie Hand haben und schalten und walten können, wie sie wollen. Daher kommt es auch, daß z. B. die Bremer Hansa-Dampfer, nachdem dieselben zuletzt noch den schweren Totalverlust beim „Marcobrunnen" aufzuweisen hatten, in Hamburg jetzt noch billiger gedeckt werden, als vor dem Schaden in Bremen. Andererseits werden in Bremen zum Beispiel Kohlenrisiken mit eisernen Schiffen von dort via Newcastle nach der Westküste Südamerikas zu 3½ Proc. gedeckt, wo man in Hamburg 3½ Proc. und 4 Proc. erhält, und dennoch sind letztere Prämien bei Weitem nicht ausreichend, denn im letzten Jahre sind allein 5 Schiffe auf dieser Route verbrannt und neuerdings liest man in den Zeitungen, daß das große neue Hamburger Schiff „Malinche" rettungslos in der Nordsee umhertreibt, — also wiederum ein schwerer Schaden! Daß solche Differenzen in den Prämien existiren, ist ein schwerer Schaden für das ganze Geschäft und darin kann nur Wandel geschaffen werden, wenn die binnenländischen Gesellschaften sich mit den betreffenden Platz-Compagnien verbinden, einen besonderen Verein an jedem Platze, wie Hamburg, Bremen rc. bilden, worin für die hauptsächlichsten Risiken die Prämien vereinbart und durch Unterschrift sichergestellt werden. Die Gesellschaften des Binnenlandes werden natürlich von ihren Agenten der betreffenden Plätze aufgefordert werden, solche Verpflichtungen nicht einzugehen, denn damit würde die Selbstständigkeit der Agenten sehr eingeschränkt, aber die ersteren sollten sich darin nicht beirren lassen und lieber ein quantitativ geringeres Geschäft in Aussicht nehmen, welches sich dann durch die Qualität resp. ausreichende Prämien unbedingt günstiger gestalten muß. Auf alle Fälle ist ein Zusammenhalten sämmtlicher Gesellschaften für die Aufbesserung der so sehr geschmälerten Prämien durchaus nothwendig, sollen die Geschäftsresultate derselben auf der abschüssigen Bahn, auf welcher sie sich jetzt befinden, nicht noch weiter sinken, was gleichbedeutend wäre mit lauter Verlustabschlüssen. (Berl. Börs.-Ztg.)

*— Die Sparcassen in Preußen. Wenn die Benutzung der Sparcassen einen Maßstab abgiebt für den Wohlstand der Bevölkerung in den einzelnen Theilen eines Landes, so liefert die amtliche Statistik über die preußischen Sparcassen interessante Aufschlüsse nach dieser Richtung. Nach dieser Statistik betrug am Schluß des letzten Jahres das Gesammtguthaben der Einleger (in Millionen Mark) in der Provinz Ostpreußen 47, Westpreußen 42, Berlin 113, Brandenburg 178, Pommern 130, Posen 37, Schlesien 287, Sachsen 332, Schleswig-Holstein 334, Hannover 404, Westfalen 505, Hessen-Nassau 139, Rheinland mit Hohenzollern 399. — Augenscheinlich ist die größere Leistungsfähigkeit der westlichen Provinzen gegenüber den östlichen Theilen des Landes. Posen, Ost- und Westpreußen können wohl als die ärmsten Provinzen Preußens angesehen werden.

-k- **Lützen**, 3. Februar. Im Laufe voriger Woche war ein Vertreter der Zuckerfabrik Trotha in Kleincorbetha und der Umgegend anwesend, um mit den dortigen Landwirthen Verträge abzuschließen über Lieferungen von Zuckerrüben an die genannte Fabrik. Die betreffenden Rübenbauer haben sich denn auch contractlich verpflichtet, ihre Rüben nach Trotha zu liefern, da ihnen hierbei gegen den bisherigen Abzug nach Lützen mancherlei Vortheile geboten werden. Die Fabrik zahlt pro Centner 95 ₰ und läßt die Rüben durch Kähne auf der Saale von Kleincorbetha abholen, wodurch die Ablieferung den Bauern sehr erleichtert wird und die Beschwerden, welche die oft grundlosen Wege nach Lützen bereiteten, fast ganz wegfallen. Die 35 Procent Schnitzel liefert die Fabrik frei nach Kleincorbetha. An der Verladestelle werden die Abnehmer eine Waage aufstellen, daß die Rüben dort gewogen werden können und ein längeres Warten beim Abladen ganz und gar ausgeschlossen ist.

T. Eisenbahnbau. Der Bezirksausschuß zu Merseburg giebt bekannt, daß die königl. Eisenbahndirection zu Erfurt mit Ausführung der Vorarbeiten zur Erbauung einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Reinsdorf nach Frankenhausen und einer solchen von Naumburg nach Deuben beauftragt ist.

Δ Vereinigte Pommer'sche Eisengießerei und Hallesche Maschinenfabrik vormals Baaß & Littmann. Unterm 28. Januar ist der Beschluß der General-Versammlung vom 11. Januar, betreffend die weitere Erhöhung des Actiencapitals um 300 000 ℳ auf 1 800 000 ℳ, in das Handelsregister eingetragen. Die neuen Actien sind in 200 Stücke à 1500 ℳ eingetheilt.

*— Hallesche Maschinenpapier-Fabrik. Die Production ist im Jahre 1889 hinter der des Jahres 1888 im Gewichte um 19 235 kg und im Werthe um 8304 ℳ zurückgeblieben, wofür der Grund in zusammen 18tägigem Stillstande, welcher theils durch Kohlenmangel während der Streikperiode, theils durch nothwendige bauliche Reparaturen hervorgerufen wurde, zu suchen ist. Wenn dennoch ein gegen das Vorjahr um 5 Proc. höherer Durchschnittsverkaufspreis zu verzeichnen ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß es gelang, mehr Aufträge in besseren Stoffen zu erhalten, so daß die weniger lohnenden Aufträge in geringen Stoffen mehr der Concurrenz überlassen werden konnten. Der Rohgewinn beträgt 72 789 ℳ oder 4679 ℳ weniger als 1888. Die Abschreibungen betragen 17 915 ℳ. Der Reingewinn stellt sich auf 54 874 ℳ und gestattet nach Zuweisung von 2744 ℳ an den Reservefonds und 2500 ℳ Dotirung des Erneuerungsfonds die Vertheilung von 11 Proc. Das Betriebscapital stellt sich nunmehr auf 165 712 ℳ gegen 144 205 ℳ Ende 1888. Durch Anwachsen der liquiden Mittel ist das Unternehmen in der Lage, an eine Vergrößerung des Etablissements ohne besondere Inanspruchnahme fremden Capitals denken zu können und wird der Hauptversammlung ein bezüglicher Vorschlag unterbreitet werden. Bei fortdauernd normalem Geschäftsgange hofft die Verwaltung auch im laufenden Jahre ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

T. **Cassel**, 2. Februar. Die hiesige weltberühmte Maschinenfabrik Henschel & Sohn hat gestern am 1. Februar ein bedeutsames Jubiläum gefeiert, nämlich die Ablieferung der 3000. Locomotive. Vor nicht ganz 4½ Jahren wurde die 2000. Locomotive fertiggestellt; die Firma hat also in dieser kurzen Zeit von 4½ Jahren 1000 Locomotiven producirt neben den sonst von ihr gelieferten Erzeugnissen. Die 3000. Locomotive erhielt die Königliche Eisenbahn-Direction Magdeburg. Die Locomotiven der Firma sind in fast allen Ländern Europas und sogar in überseeischen Ländern verbreitet und wegen ihrer vorzüglichen Ausführung hoch geschätzt. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit 2000 Arbeiter und ist mit Aufträgen überhäuft. Der Inhaber der Firma, Geheimer Commerzienrath Henschel, hat zur Feier und Erinnerung an das neueste Jubiläum seines Etablissements die Summe von 10 000 ℳ an diejenigen Arbeiter, welche 5 Jahre und darüber in der Fabrik beschäftigt sind, vertheilen lassen und außerdem einen Fonds gegeben zur Erbauung von 50 geräumigen und gesunden Wohnungen für Arbeiter. — Es mag noch bemerkt werden, daß in dem Etablissement das beste Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herrscht und stets geherrscht hat; es haben dort noch nie sogenannte Lohnbewegungen rc. stattgefunden, so daß die Firma nach jeder Richtung, industriell und social ein sehr erfreuliches Bild auf dem dunklen Grunde der heutigen Arbeiterverhältnisse zeigt.

*— Harpener Bergbau-Gesellschaft. Am letzten Sonnabend liefen an der Berliner Börse Telegramme ein, inhaltlich deren der Schacht „Providence" eingestürzt sei. Diese Mittheilung hat sich indeß als ein verwerfliches Baissemanöver erwiesen, wie sie jetzt an der Berliner Börse zu Hause sind. Es hat überhaupt kein Unfall bei der Harpener Bergbau-Gesellschaft stattgefunden.

*— Schmierseifen-Herstellung in Rheinland und Westfalen. Aus den Kreisen der Seifenfabrikanten wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Anfangs vorigen Jahres waren die Seifenpreise durch gegenseitiges Unterbieten im Wettbewerb der Fabrikanten gegenüber den Abnehmern auf einen so niedrigen Stand angekommen, daß dieselben kaum noch irgend einen Nutzen ließen. Als indessen gegen Ende des ersten Halbjahres die Leinölpreise um etwa 6 ℳ die 100 kg höher gingen, mußte nothgedrungen auch eine Erhöhung der Seifenpreise eintreten, wenn es auch nicht gleich möglich war, dieselbe dem höheren Leinölpreise voll anzupassen. Natürlich wurde diese kleine Preissteigerung als vollkommen gerechtfertigt anerkannt und bewilligt. Inzwischen haben sich aber nicht nur die Leinölpreise im Wesentlichen auf ihrem höheren Stand behauptet, sondern auch die übrigen Rohstoffe machten in den letzten Monaten eine Aufwärtsbewegung, namentlich ist Pottasche, deren Preisstand nächst den Oelen die Gestehungskosten der Schmierseifen beeinflußt, um etwa 15—20 Proc. höher gegangen. Es konnte daher eine abermalige Erhöhung der Seifenpreise nicht ausbleiben, und diese ist denn auch im Laufe dieses Monats eingetreten. Der einsichtigere Theil der Abnehmer wird die Berechtigung auch dieser Erhöhung anerkennen, um so mehr, als dieselbe nur annähernd die Mehrkosten deckt, welche dem Fabrikanten aus der Steigerung der Rohstoffe erwachsen sind."

WTB. **Krefeld**, 2. Februar. Die Störung des Rheintrajects „Spyck-Welle" auf der Strecke Cleve-Zevenaar ist wieder beseitigt.

* **Hamburg**, 3. Februar. Diamantwerthe. (Originalbericht von Herren Ludwig J. Lippert, mitgetheilt durch Herrn F. W. Krauppenstein, Leipzig.) Seit meinem letzten Bericht vom 29. v. M. haben in Debeers sehr bedeutende Schwankungen stattgefunden. Sie waren am 30. Januar Nachmittags einen Augenblick zu 19¾ £ käuflich, gingen dann bald wieder bis 20¼ £, am wieder auf 19⅞ £ herunter und schlossen gestern Abend 20¼ £, während sie heute 20⅛ £ notirten. Als Grund für den allerdings sehr plötzlichen Fall ward die Operation eines großen Liverpooler Speculanten angeführt, ob mit Recht oder ob nur ein erneuter Angriff der Baisse-Partei vorlag, ist schwer zu entscheiden. Von verschiedenen gut unterrichteten Seiten wird berichtet, daß diese Company ihre Production der ersten sechs Monate dieses Jahres zu 39 s 6 d fest verschlossen habe. Daß sie jetzt 6 d per Karat weniger genommen habe für sechs Monate, als ihr vor einiger Zeit für die viermonatliche Production geboten ward, kann auf ihre Rentabilität keinen Einfluß üben, wie überhaupt selbst ein paar Schilling mehr oder weniger per Karat bedeutungslos sein würden, wenn das Productionsquantum dem Preis entsprechend herauf- oder herabgestimmt würde. Die Producenten haben in jahrelanger Praxis herausgefunden, daß die Welt für Rohdiamanten im Lauf normaler Zeiten jährlich vier Millionen Pfund Sterling ausgiebt, und daß es sich hierbei ziemlich, wenn nicht ganz, gleich bleibt, ob der Preis per Karat 20 s oder 40 s ist. Im ersteren Falle wird an ein größeres Publicum doppelt so viel Waare abgesetzt, im letzteren Falle kauft ein kleineres Publicum die Hälfte der Waare zu einem höheren Preis, der natürlich nicht doppelt so hoch, wie im anderen Falle nicht halb so niedrig ist, da ja in beiden Fällen die Schleifkosten und sonstigen Spesen hinzukommen, die sehr bedeutend und die stationär bleiben. Natürlich verdient die Debeers-Company bei der halben Production zu doppelten Preisen dadurch eine höhere Dividende, daß die Arbeitskosten des halben Quantums wesentlich geringer sind. Bei einem Preisunterschied von selbst 3, 4 oder 5 s per Karat würde die Dividende aber nur wenig beeinflußt werden, wenn die Production entsprechend größer ist. Obzwar die gestrige Hausse wohl zweifellos mit durch obenerwähntes Gerücht beeinflußt ist, so glaube ich doch kaum, daß sich dauernd die Vorschläge der Actien danach richten wird. Das verständige Publicum nimmt an, daß Debeers im laufenden Jahre zwischen 30 und 40 Proc. Dividende zahlen wird und hält hierfür den gegenwärtigen Preis für genügend hoch. Wenn aber ungerechtfertigte Baissespeculanten dadurch ermuthigt werden, so kann dies einem soliden stetigen Geschäft nur zu Gute kommen. Debeers Debentures blieben unverändert. Second Debentures vielleicht eher eine Kleinigkeit nachgebend. Griqualand und Consolidated unverändert. Letztere Gesellschaft hat angefangen ihre Dividend-warrants für das erste Halbjahr auszuschicken. Die Gesellschaft verfährt dabei alphabetisch, und da sie eine enorme Zahl von Actionairen zu versorgen hat, so ist es wohl nicht unnatürlich, daß man bis jetzt, wie ich glaube, erst bis zum Buchstaben D gekommen ist. Die nachfolgenden Buchstaben werden im Laufe der nächsten Woche ebenfalls ihre Dividend-warrants erhalten.

§ Die der Zuckerindustrie für die Dauer der Zuckerausfuhrprämien gesicherte hohe Rentabilität auf Kosten des Reiches giebt Anlaß zu neuen Gründungen von Zuckerfabriken. Es sind vorzugsweise Großgrundbesitzer, welche sich durch gemeinsame Errichtung von Zuckerfabriken diese Vortheile sichern wollen. In Oberschlesien sind mehrere Projecte der Art in den letzten Tagen aufgetaucht. Da die bestehenden Fabriken bei ihrer Production in dieser Campagne zum Theil 100 000 Centner mehr als im Vorjahre verwendet und eine relativ wie absolut höhere Ausbeute erzielt haben, so liegt eine Nothwendigkeit der Gründung neuer Fabriken zur Deckung des Bedarfs nicht vor, sondern dieselbe ist lediglich eine Speculation auf die Reichskasse.

§ Das Verbot der Beschäftigung der galizischen Arbeiter hat den oberschlesischen Ziegelfabrikanten die Herstellung der Ziegel vertheuert und sie zu einer Erhöhung der Ziegelpreise veranlaßt. Die Posener Ziegelfabrikanten haben sich dieser Vereinbarung angeschlossen. Um aber diesen „Ring" zu sprengen, haben die Maurermeister in Posen sich vereinigt, um die für ihre Bauten erforderlichen Ziegel in eigenem Betriebe herzustellen.

*— Actienbrauerei zum Löwenbräu in München. Zu der neulichen Mittheilung eines Münchener Berichterstatters der „Frkf. Ztg." über den Einfluß der Grippe auf den Bierverbrauch erklärt die obige Gesellschaft die Angabe für unwahr, daß die Löwenbrauerei im Januar nur halb so viel oder nur wesentlich weniger Biere als im December. Zutreffend sei allerdings, daß der Absatz wegen der Grippe empfindlich zurückgegangen sei; der Einfluß dieser Krankheit dauerte aber nur etwa 3 Wochen und er schwinde bereits immer mehr, so daß auf den Gesammtabsatz des laufenden Betriebsjahres dieser vorübergehende Druck voraussichtlich keinen wesentlichen Einfluß haben werde.

*— Buschtiehrader Bahn. Die Verwaltung hat beschlossen, 3 Lastzugs-Locomotiven mit acht gekuppelten Rädern, 8 Lastzugs-Locomotiven mit sechs gekuppelten Rädern und 4 Tender-Locomotiven anzuschaffen. Das Handelsministerium hat die diesfälligen Anträge genehmigt. Sämmtliche 15 Locomotiven wurden bei der Wiener-Neustädter Locomotiv-Fabriks-Gesellschaft (vormals G. Sigl) bestellt.

WTB. **Wien**, 3. Februar. Die österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft versendet über die heute stattgehabte Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes ein Communiqué, wonach der Präsident der Versammlung als Antwort auf die Interpellation Hegedüs anläßlich der jüngst in den Zeitungen über die Staatsbahn-Gesellschaft enthaltenen Gerüchte folgende Erklärung abgab: Auf Grund einer mit dem Handelsministerium gepflogenen Besprechung ist der Präsident in der Lage zu erklären, daß zwischen dem Ministerium und der Gesellschaft, welche bereit ist, den Anforderungen der Oberaufsichtsbehörde vollständig zu entsprechen, keinerlei Conflict besteht. Gewisse Ziffern der Bilanz für 1888 werden gemäß den Bemerkungen des Ministeriums deutlicher ersichtlich gemacht und die Consequenzen dieser Auffassung gezogen werden, diese können, da die Gesellschaft ausreichende Mittel zur Reconstruction der fraglichen Bilanzposten besitzt, das Bilanzresultat nicht alteriren. Die Basis für den Rechnungsabschluß pro 1889 wird gemäß den jetzigen Weisungen der Behörde aufgestellt. Der Präsident versichert, die wohlwollende Rücksicht, welche das Ministerium unter Wahrung der öffentlichen Interessen stets der Gesellschaft zugewendet hat, werde auch bei diesem Anlasse bethätigt, und die Bereitwilligkeit der Gesellschaft, die großen Interessen der Monarchie zu fördern, in richtigem Maße gewürdigt werden. Nach einer kurzen Schilderung der Lage der Gesellschaft wies der Präsident auf die Ergebnisse der seit dem Jahre 1882 ausgeführten Linien hin, indem er Folgendes constatirt: Das Actienerträgniß des Localverkehrs und ein Theil der dadurch dem alten Netze zugeführten Einnahmen genügen, um das Anlagecapital dieser Linien, sowie den größten Theil des Anlagecapitals für die erst im vorigen Jahre in Betrieb gesetzten Linien zu verzinsen, ferner, daß die noch zu erbauenden Linien weitaus ihre Zinsen aufbringen werden. Die seit 1882 lebhaft unternommene Bauthätigkeit zur Vertheidigung und Entwickelung des Verkehrsgebietes sei als abgeschlossen zu betrachten; nichtsdestoweniger verfüge die Gesellschaft über genügend starke Reserven, falls neue Anforderungen nothwendig sein sollten. Das Erträgniß des alten Netzes sei durch die Zollpolitik, durch Herabsetzung der Tarife und durch allseitige Concurrenz geschmälert worden, es sei jedoch zu hoffen, daß in manchen dieser ungünstigen Umstände, z. B. in der Zollpolitik, ein Umschwung möglich wäre. Jedenfalls habe sich die Gesellschaft während der schweren Zeit gut verglichen, und zwar, entgegen den übelwollenden Behauptungen, ohne die Lasten zu vergrößern. Die Vermehrung der Einnahmen aus den Eisenbahnlinien und sonstigen Einkünften gestatten derzeit die Erklärung abzugeben, daß die Ergebnisse des Betriebsjahres 1889 jene des Jahres 1888 übersteigen werden; daher sei die Hoffnung berechtigt, daß die allgemeine Krise der Transportindustrie nunmehr beendet sei. Es würde die Aufgabe der Gesellschaft sein, unter Wahrung der Interessen der Actionaire auch in Zukunft den Handel und die Industrie der Monarchie in dem Maße zu fördern, wie die Monarchie zu erwarten berechtigt sei. Der Verwaltungsrath nahm die Erklärung mit voller Befriedigung zur Kenntniß. Im weiteren Verlaufe wurde beschlossen, eine außerordentliche General-Versammlung auf den 10. März einzuberufen zum Zwecke der Genehmigung der Emission einer vierprocentigen Anleihe im Betrage von 30 Millionen Gulden.

*— Oesterreichische Localbahnen. Im Verfolg der in unserer letzten Nummer mitgetheilten Telegramme, geht uns von competenter Stelle ein Schreiben zu, inhaltlich dessen die erwähnten einem Frankfurter Blatte von seinem Prager Correspondenten telegraphirten Angaben über die österreichischen Localbahnen als lügenhaft und durchaus erfunden bezeichnet werden. Hinzugefügt wird, daß alle Localbahnen im Betriebe des Staates sowie staatlich garantirte Bahnen sind und daß zur Vertheilung als Dividende nur das kommen kann, was die betriebführenden Verwaltungen abführen.

*— Ungarische Regalien-Anleihe. Die Bedingungen der ungarischen Regalien-Anleihe sind für den Staatsschatz, wie für die syndicirten Regalienpächter sehr günstig, allein auch die Rothschild-Gruppe darf mit dem Abschluß zufrieden sein, denn er sichert ihr das einzige große Geschäft, welches augenblicklich zu haben ist und dem wieder stärker hervortretenden Anlagebedürfniß Rechnung trägt. Man trägt sich zwar an der Börse mit dem Gedanken an eine ungarische Renten-Conversion; indeß so großen Respect man auch vor der Thatkraft des ungarischen Schatzkanzlers und der Geschicklichkeit der Gruppe haben möge, das ist denn doch nur ferne Zukunftsmusik, und bis man zur Zinsenherabsetzung der ungarischen Notenrenten gelangen kann, müssen Vorbedingungen erfüllt sein, zu denen vorläufig kaum die Ansätze vorhanden sein dürften.

WTB. **Rom**, 2. Februar. Gestern fand eine Versammlung des hiesigen Generalcomités für die Wiener Ausstellung unter dem Vorsitz des Fürsten Odescalchi statt. Dieselbe setzte für die Arbeiten 4 Sectionen ein und beschloß, behufs Tarifermäßigungen bei den Eisenbahnen Schritte zu thun und verschiedene Körperschaften, sowie das Ackerbauministerium um Beschickung der Ausstellung anzugehen.

¶ Ausstellung von Ursprungszeugnissen. Von der königl. italienischen Regierung zugestandene Erleichterung bez. der Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die durch Vermittelung des deutschen Zwischenhandels nach Italien eingeführten fremden Waaren durch deutsche Zollbehörden bezieht sich nicht nur auf die Position des Tarifs (B) zum deutsch-italienischen Handelsvertrage, sondern auf alle diejenigen Positionen des italienischen Zolltarifs hinsichtlich deren in den Verträgen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien und der Schweiz Ermäßigungen vereinbart worden sind.

*— Frankreich und die Handelsverträge. In Frankreich beschäftigen sich gegenwärtig zwei wichtige Corporationen mit der Frage der von diesem Staate einzuschlagenden Zoll- und Handelspolitik, und wenn man sich auch einer Uebertreibung schuldig machen würde, wollte man behaupten, daß die Augen Europas auf Frankreich gerichtet sind, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die handels- und zollpolitischen Entschließungen Frankreichs von nicht zu unterschätzendem Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Handelspolitik sein werden. Vor einiger Zeit ist der französische Oberhandelsrath einberufen worden, um über die Frage der Erneuerung der im Jahre 1892 ablaufenden Handelsverträge sein Gutachten abzugeben, und vor Kurzem ist die von der französischen Kammer eingesetzte Zollcommission zusammengetreten, um den autonomen Zolltarif einer Revision zu unterziehen. Wie immer das Votum des Oberhandelsrathes ausfallen möge, so wird doch die Haltung der parlamentarischen Zollcommission, trotzdem dieselbe über ausdrückliche, von der Ministerbank erhobene Forderung, die Handelspolitik nicht in das Bereich ihrer Berathungen zu ziehen hat, auch in der handelspolitischen Frage auf die Entschließungen der französischen Regierung von maßgebendem Einfluß sein, schon deshalb, weil durch die Tendenz, welche bei Revision des autonomen Zolltarifs verfolgt wird, die handelspolitische Richtung von selbst gewiesen ist. Daß Frankreich seine gegenwärtigen Handelsverträge kündigen und eine unveränderte Verlängerung derselben für unzulässig erklären wird, unterliegt von vornherein keinem Zweifel. Es ist aber auch mehr als wahrscheinlich, daß selbst der Abschluß neuer Handelsverträge nicht erfolgen, und daß im günstigsten Falle ein zum Theil ermäßigter Tarif die Grundlage einer neuen handelspolitischen Aera des vertragslosen Zustandes bilden wird. Dies geht nicht nur aus der protectionistischen Strömung, welche selbst die früher freihändlerischen Kreise ergriffen hat, sondern auch aus den politischen Erwägungen hervor, von denen die parlamentarischen Kreise in Frankreich geleitet werden, und die sich dahin präcisiren lassen, daß man durch einen Zustand handelspolitischer Vertragslosigkeit die Bedeutung des Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages zu nichte machen will. Daß die Agrarier mit der projectirten Handelspolitik einverstanden sind, ja dieselbe mit dem Aufgebote des ihnen zur Verfügung stehenden mächtigen Einflusses herbeiführen wollen, liegt auf der Hand. Die industriellen Kreise aber sollen mit dem Vorschlage einer Zollbefreiung der Rohstoffe geködert werden, und so läßt sich mit gewisser Bestimmtheit voraussehen, wie die Entscheidungen der maßgebenden Kreise in Frankreich ausfallen werden. Allerdings deutet aber das Project des Herrn Méline, welches auf die Aufstellung von zwei Tarifen, einem mäßigen für jene Staaten, welche Frankreich Vortheile gewähren, und einem höheren für die übrigen Staaten, darauf hin, daß in gewissen Kreisen für die geplante Vertragslosigkeit das Surrogat der autonomen Begünstigung an Stelle des vertragsmäßigen substituirt werden will, wahrscheinlich deshalb, weil hierdurch das Recht der Meistbegünstigung, welche Deutschland in dem unkündbaren Frankfurter Friedensvertrag eingeräumt worden ist, illusorisch gemacht werden soll. Jedenfalls wird durch eine derartige Handelspolitik zunächst Deutschland, selbst wenn es dazu bereit sein würde, der Abschluß von Tarifverträgen wesentlich erschwert. Allerdings scheint in den Kreisen der deutschen Regierung ohnehin eine Neigung zu einer Wendung seiner Handelspolitik im vertragsfreundlichen Sinne nicht zu bestehen, und die Warnung, welche der preußische Finanzminister vor Kurzem im preußischen Landtage gegen die Herabsetzung der Agrarzölle erhob, ist dafür ein bemerkenswerthes Symptom. Angesichts desselben werden sich die Freunde einer Vertragspolitik wohl damit zufrieden geben müssen, wenn es gelingt, abgesehen von Frankreich, wenigstens den handelspolitischen status quo aufrecht zu halten.

¶ Belgische Auswanderung. Nach den neuesten Berichten fängt die Auswanderung aus dem Königreich Belgien, welche in den letzten Jahren beunruhigende Proportionen angenommen hatte, an, auf ein normales Maß zurückzugehen. Es ergeben sich für die Auswanderung über Antwerpen die nachstehenden Ziffern: 1886: 2046 Personen; 1887: 3834; 1888: 7794 (davon 4700 im letzten Viertel); 1889, erstes Vierteljahr: 5560 (davon 5060 für den Monat Januar; zweites Vierteljahr: 1218 (802 Männer,